

Peter Fischer

10 JAHRE ZENTRUM PAUL KLEE

Ansprache zum Festakt am 29. Mai 2015 im Zentrum Paul Klee

Liebe Gäste, Freundinnen und Freunde

Leider ist der Begriff schon besetzt; sonst wäre ich versucht, die Gründung des Zentrum Paul Klee als „Wunder von Bern“ zu bezeichnen. Ist es nicht aussergewöhnlich, dass in Bern innert so kurzer Zeit ein neues Kunst-, Kultur- und Begegnungszentrum entstehen konnte? Und dann erst noch ein ziemlich grosses? Und ein ambitioniertes, dem ein visionäres Konzept zugrunde liegt? Wie dies möglich wurde und was dies bedeutet, haben Sie von meinen Vorrednern vernommen.

Als amtierender Direktor darf ich meiner Zufriedenheit Ausdruck geben, dass das ZPK seine ersten 10 Jahre – von denen ich selbst die letzten dreieinhalb miterleben und mitbestimmen durfte – mit Bravour gemeistert hat. Die ersten zehn sind ja die Kinderjahre, und so hatten auch meine Vorgänger und ich selbst hier im ZPK kleinere und grössere Krankheiten zu überstehen, einiges auszuprobieren und viel zu lernen.

Wenn ich beim Vergleich mit dem Menschenalter bleiben will, dann muss ich uns mit Blick auf heute geradezu als frühreif bezeichnen, stehen wir doch nicht nur auf eigenen Beinen – ja vielleicht noch etwas wackelig, das ist die einzige Schwäche, aber wir haben zum Glück mit Ihnen, meine Damen und Herren, ein paar Patinnen und Paten, von denen wir hoffen, dass sie uns notfalls unter die Arme greifen –, sondern behaupten uns ansonsten selbstbewusst in einer teilweise mit altehrwürdigen Institutionen besetzten Schweizer Kunst- und Kulturlandschaft. Und wir stehen sogar kurz vor unserer Heirat. Im Kulturbereich scheint es kein Schutzalter zu geben. Tatsächlich sah es eine Zeitlang wie eine Zwangsehe aus. Die Braut ist auch schon ziemlich alt, aber wir hoffen, sie habe innere Werte; und reich soll sie auch sein, hat sie nicht eben geerbt? – was wollen wir mehr...

Spass beiseite: In der Tat steht die neue Dachstiftung „Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee“ vor der Tür, sodass die nächste Dekade – dies zu behaupten bedarf keiner hellseherischer Fähigkeiten – vom Bemühen geprägt sein wird, die Kräfte in Bern zu bündeln. Ich gratuliere Bern zu diesem Schritt, und als Zugewanderter darf ich mir den dringlichen Wunsch erlauben, dass es nicht dabeibleibe, die Kräfte einfach zu bündeln und denen da

draussen zu zeigen, was Bern punkto Kultur so alles zu bieten hat, sondern auch wirklich zuzulegen. Das Wort Leuchtturm ist verpflichtend: Den Fokus und den Takt des Leuchtfuers wissen das Kunstmuseum und das Zentrum Paul Klee schon wirksam zu justieren, nur braucht es für das Licht eine ziemlich grosse Steckdose, vor allem wenn wir strahlen und nicht nur pfunzeln wollen. Für die Energielieferung vertrauen wir auf die Mitarbeit der Politik. Ist sie mit einer angemessenen Sockelfinanzierung erst einmal für ein vernünftiges Grundlicht besorgt, werden auch die Berner und die Schweizer Wirtschaft miteinsteigen, leistet das ZPK doch nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Standortqualität von Bern, sondern kann dank Innovationskraft und kreativem Potenzial auch ein attraktiver Partner für fortschrittliche Unternehmen sein. Zudem gehören wir mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 40 bis 50% zu den ökonomisch dynamischsten Kulturbetrieben der Schweiz.

Apropos Eigenfinanzierungsgrad: Ich komme gerade zurück von New York, wo ich auf Einladung der King Baudouin Foundation an einer „Study Visit on the American Way of Fundraising“ teilgenommen hatte. Ich habe es nicht gewagt, den anderen Teilnehmern und vor allem den amerikanischen Fundraising Cracks, die das Geld in hundert-Millionen-Dollar-Schritten zählen, unsere Jubiläumsfestivitäten im Detail zu schildern. Während Sie sich hier als unsere Gäste dem Abend einfach so hingeben können – verstehen Sie mich nicht falsch: Wir verwöhnen Sie sehr gerne – würden Sie sich in den Staaten darum reissen, am exakt identischen Anlass 1000 oder mehr Dollar für einen Platz an der ZPK-Birthday Party hinzublättern. Sie haben Glück gehabt, dass meine Weiterbildung in Amerika nicht vor einem halben Jahr schon stattgefunden hat. Aber machen Sie sich kein schlechtes Gewissen. Oder wenn doch, dann benützen Sie die Anmeldekarte für eine Mitgliedschaft in unserem Freundeskreis, die Sie im Gift Bag, den wir Ihnen zum Abschied überreichen, vorfinden. Kostet übrigens keine 10% eines üblichen amerikanischen Obolus. Natürlich hat das amerikanische Modell, Kultur zu finanzieren, auch Kehrseiten, weshalb ich am liebsten den Fünfer und das Weggli hätte, d.h. Förderung durch die öffentliche Hand und durch Private gleichermaßen. Es gibt einige Kultureinrichtungen in der Schweiz, die heute schon so funktionieren, und wir werden das schon auch noch hinkriegen – die Gründung des ZPK ist dafür eigentlich ein gutes Vorbild. PPP – „Public-Private Partnership“ nennt man das im Fachjargon.

Ich sehe, Sie fangen an meine Botschaft zu verstehen...

Lassen Sie mich nochmals zurückkommen auf den Anlass des heutigen Abends. Ich habe es verschiedentlich kundgetan: Es ist ein Privileg, am Geschick einer Institution wie es das ZPK darstellt, teilnehmen, ja dieses gar mitbestimmen zu dürfen. Dabei vergesse ich nicht, dass ganz viele Persönlichkeiten an dessen Gedeihen beteiligt waren. Ich schliesse mich diesbezüglich dem Dank meiner Vorredner an und füge noch einen sehr herzlichen an für den Präsidenten Ueli Sinzig und die weiteren scheidenden Stiftungsratsmitglieder.

Das ZPK ist ein heterogenes Gebilde – zum Glück. Es schliesst assoziierte Einrichtungen mit ein, deren vier ich speziell erwähnen möchte, da sie alle auch 10 Jahre alt werden: Das Ensemble Paul Klee, heute unter der Leitung von Kaspar Zehnder. Welches andere Museum kann sich schon eines eigenen musikalischen Hausensembles rühmen? Sein Jubiläum feiern wir dann nochmals speziell am 8. November anlässlich eines Sonderkonzerts.

Dann unsere beiden Pole der Kunstvermittlung: Das Kindermuseum Creaviva, der grosse Wurf von Janine Aebi-Müller, heute das schweizweit führende und international anerkannte Kompetenzzentrum für kreative Kunstvermittlung unter der bewährten Leitung von Urs Rietmann – ein wesentlicher Bestandteil der ZPK-Identität. Das Creaviva feiert seinen Geburtstag am 20. Juni.

Andererseits die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee, eine Initiative des ZPK und der Berner Kantonalbank. In der heutigen weltumspannenden Gegenwartskunstszene kennt man das ZPK vor allem wegen der Sommerakademie. Fern aller Akademismen lädt sie unter der Leitung von Jacqueline Burckhardt und dem Präsidium von Jean-Claude Nobili jeden Sommer zwölf begabte junge Kunstschaffende aus aller Welt ein, sich während 10 Tagen mit einem Gastkurator im beschaulichen Bern mit weltumspannenden aktuellen Fragestellungen – nur scheinbar ein Gegensatz – auseinanderzusetzen. Der Reigen der mehr als 100 bisherigen Fellows kann sich sehen lassen.

Schliesslich der Zürcher Frauenverein ZFV, unser verlässlicher Gastpartner. Wir sind gerade gemeinsam daran, nach dem Weggang von Werner Rothen die Konzepte für die Restaurants Schöngrün zu überdenken. Einen Vorgeschmack auf die neue saisonale und regionale Küche erhalten Sie jetzt dann gleich. Das folgende Dinner wird uns vom ZFV und den Restaurants Schöngrün offeriert, wofür ich der VR-Präsidentin Regula Pfister, dem CEO Andreas Hunziker sowie dem Schöngrün-Geschäftsführer Jürg Wirz und seiner Crew herzlich danke.

Und – damit schliesse ich den Bogen vollends, oder öffne handkehrum die Dimensionen ins Allumfassende: die Natur. Ich darf die besten Grüsse von Renzo Piano überbringen. Er wird diesen Herbst mit uns zusammen vor dem Gebäude zehn neue Bäume pflanzen. Er hat mit seinem architektonischen Wurf am Übergang vom städtischen ins ländliche Gebiet klargemacht, dass wir uns in einem grösseren Kontext befinden, *auch* oder *gerade* als Kulturinstitution. Umso mehr freue ich mich, dass Hans Rudolf Herren heute unter uns ist. Seine und unsere Anliegen sind eigentlich dieselben, nämlich das Wohlergehen unseres Planeten, unserer Welt, unseres Seins. Einfacher kann ich den Kern dessen, was der Zweck der Kultur und somit unserer Tätigkeit ist, nicht umschreiben. Dass wir diesbezüglich wirkungsvoll unseren Beitrag leisten können, dafür bin ich zutiefst dankbar.

Nun aber genug der salbungsvollen Worte. Wir wollen feiern und uns freuen, und wenn Sie morgen noch immer in Festlaune sind, was wir doch hoffen wollen, heisse ich Sie herzlich willkommen zur *Happy Birthday Open House Party*, die wir ab dem Nachmittag bis spät in die Nacht geben. Eingeladen ist *tout-Berne et toute-la-Suisse*. Wir wollen uns bedanken und zeigen, welchen wunderbaren Ort Bern mit dem ZPK sein Eigen nennen darf.

Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich einen entsprechend wunderbaren Abend und bedanke mich für Ihre Verbundenheit.